

## Vierter Aufzug.

Juliens Zimmer.

### Erster Auftritt.

Julie schreibt, sie hält inne, und sieht auf.

Ich kann nicht anders. Meinen Vater muß ich kennen — — und schlägt Herr Lessang mir das ab? — So bleibt es dabei — ich will hier aus dem Hause gehen und dienen. (Sie schreibt weiter.)

### Zweiter Auftritt.

Onkel Lessang. Vorige. Hernach Henriette.

O. Lessang (macht schnell die Thür auf). Ich will gleich wieder weggehen.

Julie. Kommen Sie nur herein —

O. Lessang (hereintretend). Mit Ihrer Erlaubniß — (Er geht im Zimmer herum und sucht etwas.) Schreiben Sie nur weiter, ich werde da nur ein bißchen herum gehen.

— Julie. Sie suchen etwas?

O. Lesang (schlägt die Hände zusammen). Ach! das ist ein Leben!

Julie (steht auf). Nun?

O. Lesang (wichtig). Henriette hat einen Brief verloren.

Julie. So?

O. Lesang. Einen Brief — oder auch ein Billet! — Was es für eine Gestalt gehabt hat, haben sie mir nicht anvertraut. Aber die Madam hat es geschrieben, was verloren gegangen ist.

Julie. Und wie könnte das hier verloren seyn, da die Madam nie hierher kommt?

O. Lesang. Nun — die Henriette aber — die ist wie ein Wiesel überall — Spionirens halber. Die könnte ja —

Julie (sieht sich um). Hier ist nichts —

O. Lesang. Freilich nicht. Ein Brief fällt ja gleich in die Augen. Sie haben unter einander ein großes Getümmel und Geschrei deshalb — sie laufen hin und her — fragen ganz ängstlich, wer seit einer halben Stunde in den Zimmern, auf den Treppen gewesen, vor dem Hause, über die Straße gegangen ist. Sie haben allerhand Leute auf die Straße geschickt, zu fragen, zu suchen, zu forschen —

Henriette (reißt die Thüre auf). Ist er gefunden?

O. Lesang (verbeugt sich etwas). Nein.

Henriette (schlägt die Thüre heftig zu und geht).

O. Lesang. Sehen Sie — haben Sie die gehört? Hierher hat von den andern niemand kommen wollen — wegen — — — Sie verstehen mich schon!

Julie. Nein! Ich verstehe Sie nicht.

O. Lesang. Ach liebes Kind, lassen Sie Sich warnen — — —

Sffland, theatral. Werke. III.



**Julie.** Wovon? (Sie lächelt). Was haben Sie wieder —  
**O. Kestang.** Genug, daß niemand hat hierher gehen wollen, und weil es ihnen denn doch mit dem Briefe sehr am Herzen liegt, so hat sie mich hierher geschickt; denn der Brief —

**Julie.** An wen war denn der Brief?

**O. Kestang.** Das haben sie mir nicht gesagt. Aber ich will jetzt den Leuten nachgehen, die sie auf die Straße geschickt haben. Wenn ich sehe wo die suchen, so komme ich doch vielleicht dahinter.

**Julie.** Suchen Sie lieber auch noch. (Sie setzt sich zum Schreiben.)

**O. Kestang** (geht). Ja ja. (Er kommt wieder, und tritt zu ihr.) Sie sollen ja auch großen Verdruß gehabt haben?

**Julie.** Ach nein!

**O. Kestang.** Seyn Sie nur ruhig; ich sehe alles. Ich frage nach allem. Ich bringe aber auch alles in Ordnung. Es fehlt mir nicht — denn ich habe mir vorgenommen, daß ich das Kostbarste dran wenden will, was ich habe. Es geht doch nichts über Friede und Einigkeit. Was hilft mir aller Welt Gut, wenn ich nicht zufrieden bin! Drum weg damit — so sage ich. Gehorsamer Diener.

**Julie** (begrüßt ihn).

**O. Kestang.** Soll ich Ihnen vielleicht eine Feder schneiden?

**Julie.** Ich bin versehen.

**O. Kestang.** Ich denke, wenn man so ein feines Briefchen schreibt, wie das vermuthlich eines seyn wird — an den lieben Schatz — nicht wahr?

**Julie.** Er ist nicht von der Art.

**O. Kestang** (tritt zu ihr). Ohne eben curios zu seyn — haben Sie keinen liebsten Freund? — — —

**Julie.** Nein. Ich möchte diesen Brief schließen, Herr  
Lestang —

**O. Lestang.** Ja ja. Es ist nur — ich möchte es gern  
wissen. Wenn man alles weiß — so kann man manchmal  
zur rechten Zeit sprechen.

**Julie.** Nur zur rechten Zeit zu sprechen, das mag schwer  
sein.

**O. Lestang.** O ja. Drum denke ich so — sprich Du  
immer fort, so verfehlt Du den rechten Augenblick gewiß nicht.

**Julie.** Adieu, Herr Lestang.

**O. Lestang.** Gehorsamer Diener. (Er geht ab.)

### Dritter Auftritt.

**Julie. Friedrich Maring.**

**Julie** (schreibt weiter.)

**Maring.** Apropos, kleine Person! Haben Sie das Brieflein  
entwendet, weshalb das Haus umgekehrt wird?

**Julie.** Ach nein!

**Maring.** An wen schreibt die Kleine?

**Julie** (streut Sand auf den Brief und steckt ihn ein).

**Maring.** Nun nun — ich werde hier nicht Gewalt brauchen,  
kleines Wesen.

**Julie.** Die Kleine, so dürfen Sie wohl sagen — Aber  
kleines Wesen? kleine Person? — so müssen Sie mich nicht heißen;  
das höre ich nicht gern.

**Maring.** Und warum nicht? Was klein ist, ist niedlich,  
das Niedliche ist liebenswürdig, also —



Julie (mit etwas Verlegenheit). Ach nein! Das Kleine ist kindisch — und —

Maring. Und Sie wollen eine formirte Donna seyn? Aber weshalb? Wegen des Platzes auf dem Kanapee? Schwerlich!

Julie. Ach nein. Der eiteln Ehr, ich gern entbehr! (Sie lacht.) Es überfällt mich allemal eine wahre Angst, wenn deswegen in der Gesellschaft das Hin- und Herrücken, das Stillschweigen und die langen Gesichter entstehen.

Maring (lacht). Es geht mir auch so. Nun was haben Sie sonst gegen den Stand der Kindheit?

Julie. Ja nun — da man denn doch nicht darin bleiben kann —

Maring. Leider! Selig sind die Kinder. Wir sollten ewig Kinder bleiben.

Julie (sehnhaft). Ja, das wäre schön.

Maring. Die Kinder haben ihre liebliche Unerzogenheit, und sie gedeihen darin. Die Erwachsenen haben Ungezogenheiten, und man muß sie complimentiren.

Julie. Die Kinder dürfen mit ihrem Spielzeug machen was sie wollen. Sie können frei herausagen — das freut mich, das thue ich nicht gern, das habe ich lieb —

Maring. Den habe ich lieb? he?

Julie. Auch.

Maring (nach einer kleinen Pause). Ich möchte etwas von Ihnen erfahren.

Julie (schnell). O ich will Ihnen alles sagen was ich weiß.

Maring. Alles! Wahrhaftig alles?

Julie (erröthend). So ziemlich — alles.

Maring. Wen haben Sie lieb?

Julie. Das — das ist eine wunderliche Frage.

Maring. Es ist alles wunderbarlich in diesem Hause; sehr wir es auch.

Julie. Sie wollen Sich über mich lustig machen.

Maring. Heute nicht.

Julie. Aber gestern doch?

Maring. Gestern? — So halb und halb.

Julie (droht ihm gutmüthig). Ich habe es wohl gemerkt.

Maring. Das habe ich nicht geglaubt.

Julie. Anfangs that es mir recht leid. Ich wollte Ihnen auch dieß und das antworten —

Maring. Warum haben Sie es nicht gethan?

Julie. Was Sie auch in Verlegenheit gesetzt haben würde.

Maring. Das wäre scharmant gewesen. Also habe ich Sie in Verlegenheit gesetzt? Nun — das war meine Absicht.

Julie. Ei Sie haben mir ja so einfältige Dinge vorgesagt —

Maring. Gehorsamster!

Julie. Die ein geschiedter Mann keinem Mädchen sagt — wenn er sich nicht über sie lustig machen will.

Maring. So schlimm war es nicht gemeint.

Julie (sieht ihn schnell treuherzig an, und sagt mit Vertrauen und Zufriedenheit). Ach ja, das habe ich auch gedacht. — Und da die andern Ihnen gern zuhören und Ihre Einfälle lobten — so wollte ich Sie in Ihrer guten Laune nicht stören.

Maring. Auf meine Ehre, das ist überaus honett!

Julie. Und dann — (Sie schweigt.)

Maring. Und dann?

Julie. Wenn Sie ernsthaft sind — gefallen Sie mir weniger, als wenn Sie lustig sind.

Maring. Also gefalle ich Ihnen, wenn ich lustig bin?



Julie (sehr verlegen). Ich meine — ich habe gesagt — ja — wie ich gesagt habe, besser als wenn Sie ernsthaft sind.

Maring (lächelt). Es geht mir selbst so.

Julie (sieht nieder — sieht ihn an — geräth darüber in Verlegenheit, in dieser geht sie nach dem Tische).

Maring. Sie wollen wieder schreiben?

Julie. Es ist wohl Zeit — daß ich —

Maring. Nur noch ein Wort —

Julie (tritt näher und sieht ihn an).

Maring (sieht sie auch eine Weile an). Hm!

Julie. Was wollen Sie mir sagen?

Maring. Ein ernsthaftes Wort.

Julie (sieht nieder). So?

Maring. Nun werde ich Ihnen aber nicht gefallen.

Julie (sieht ihn bekümmert an). So?

Maring. Sie haben vorhin gesagt —

Julie (erinnert sich und hält unwillkürlich in ihrer Unruhe die Hand an die Stirne). Ja, ja. Ganz recht.

Maring. Man darf in dieser argen Welt nicht immer lustig seyn.

Julie. Freilich.

Maring. Da es nicht gut ist, daß irgend jemand einen unzeitigen Spaß mit Ihnen treibe —

Julie. Das thut auch niemand.

Maring. Hm! Es gibt einen sehr heillosen Spaß, den man nicht dafür hält, weil er ernsthaft ausseht.

Julie. Ich verstehe Sie nicht.

Maring. Kurz und gut, was halten Sie von mir?

Julie. Daß Sie ein guter Mann sind. Aber — warum fragen Sie mich das?

Maring. Ich will Ihnen einen Dienst leisten. Dazu

muß ich aber wissen, woran ich mit Ihnen bin. Also sagen Sie mir ohne alle Verlegenheit — wen von beiden haben Sie in Ihr Herz geschlossen — meinen Better oder den Rath Wallmar?

Julie (schnell). Keinem von beiden.

Maring. Wie — da Sie doch Herrn Lestang —

Julie. Das heißt — wenn ich Sie recht verstehe — Herrn Lestang liebe ich wie ein dankbares Kind — aber — aber —

Maring. Gerade aus gesprochen — sind Sie nicht ein bißchen in Lestang verliebt?

Julie. Gewiß nicht! Nein! O nein!

Maring. Und der andere — der kommandirende Rath? Wie stehen Sie mit dem?

Julie. Nun — er bestimmet sich ja um alles hier im Hause — und er meint es auch wohl gut — aber ich bestimme mich nicht viel um ihn.

Maring. Aber er desto mehr um Sie?

Julie. Nun ja, wie um uns alle —

Maring. Doch hat er Sie heit ohne alle Umstände geküßt.

Julie. Darüber habe ich mich sehr gewundert.

Maring. Der Mensch ist mir zuwider.

Julie (sieht ihn an und nach einer Pause). Warum?

Maring. So ein Amtsgesicht muß kein junges Mädchen küssen. Ich bin fünf und zwanzig Jahre alt — das Alter ist ein Patent für den Kuß — und doch wissen Sie, daß ich mich das noch nicht im geringsten unterstanden habe.

Julie (in Gedanken). Das ist wahr.

Maring (sieht sie gutmüthig an). Obschon ich mich es jetzt für mein Leben gern unterstehen möchte. (Er geht zu ihr.)



Julie (Heizlich bittend). Nein! O nein!

Maring. Was ist das —

Julie. Thun Sie es ja nicht.

Maring (geht noch näher, doch ohne sie zu berühren). Und warum nicht —

Julie. Sie würden mich dadurch in große Verlegenheit setzen.

Maring. Wahrhaftig! (Er tritt zurück und fixirt sie.)

Julie. Gehen Sie lieber jetzt weg —

Maring. So?

Julie. Aber besuchen Sie mich einmal wieder.

Maring. Auf meine Ehre, das werde ich thun.

Julie. Und dann seyn Sie recht guter Laune, sprechen Sie viel, und lassen Sie mich antworten — was mir so einfällt; dann bin ich recht zufrieden, und freue mich immer darauf, daß Sie wieder kommen werden.

Maring (schlägt die Arme unter, betrachtet sie, schüttelt den Kopf und sagt nachdenkend). Kurios!

Julie. Was?

Maring. Daß ich Sie nicht küsse!

Julie (mit rührender Gutmüthigkeit). Das werden Sie ganz gewiß nicht, und jetzt werden Sie mich allein lassen. Ich bitte darum.

Maring (schlägt die Hände zusammen). Das ist mir in meinem Leben nicht passiert.

Julie (sehr gerührt). Gehen Sie jetzt. (Sie sieht weg.)

Maring. Ja, ich will wahrhaftig gehen, sobald Sie mich noch einmal angesehen haben.

Julie (schlägt das Auge nieder). O —

Maring (ernst). Eher gehe ich nicht.

Julie (wendet das Gesicht mit niedergeschlagenen Augen nach ihm hin).

Maring. Ich muß Ihr Auge sehen —

Julie (richtet es etwas auf).

Maring (sehr gutmüthig). Ihr Auge muß in mein Auge  
blicken.

Julie (sieht ihn an).

Maring. Ein niedlicher Liebesgott spielt Versteck in diesen  
hübschen Augen. Eine Thräne? — hm! (Gerzlich.) Ich will Sie  
nicht küssen; aber da ich sehe, daß Sie zu etwas mehr noch ge-  
müht sind als zum Küssen, so will ich mich Ihrer annehmen  
wie ein Bruder. Uebrigens — ist die honesteste Verlegenheit die  
unaussehlichste — drum — heben wir jetzt auf, und — hiermit  
Gott befohlen! (Er geht ab.)

Julie (wie er fort ist, bedeckt sie das Gesicht). Ach nun weiß  
ich alles. (Trenzig.) Aber er will sich meiner annehmen? Wie ein  
Bruder, hat er gesagt. (Mit inniger Liebe.) Ach der gute ehrliche  
Mensch. — (Nach einigem Nachdenken.) Wie ein Bruder? (Sie seufzt  
und sagt langsam.) Ach das ist recht schön. (Sie geht zur Seite weg.)

#### Vierter Auftritt.

Jakob. Archivar Restaung kommen aus der Mitte.

Jakob. Madam hat aber nach Ihnen gefragt —

Archiv. Restaung. Hm! (Er bleibt in der Mitte des Zimmers,  
die Hände auf den Rücken gelegt, stehen.)

Jakob. Sie hat mir ausdrücklich und zweimal befohlen,  
so wie Sie nach Hause kommen würden, sollte ich es ihr sagen.  
(Im Begriff zu gehen.)

Archiv. Restaung. Bleib!



Jakob. Der Einnnehmer Grellmann war unterdeß schon dreimal wieder hier.

Archiv. Lesang. Nichts.

Jakob. Er müßte Sie durchaus sprechen, sagt er.

Archiv. Lesang. Ach!

Jakob. Darf ich — (Er will ihm Hut und Stock abnehmen.)

Archiv. Lesang. Was?

Jakob. Ihren Hut und Stock auf Ihr Zimmer bringen?

Archiv. Lesang. Nein. (Er lehnt sich vorwärts über den Stock und sieht auf den Boden.)

Jakob (zieht sich etwas zurück).

Archiv. Lesang. Wann hat meine Frau nach mir gefragt?

Jakob. Vor ungefähr —

Archiv. Lesang (auf- und abgehend). Es ist gleich viel.

### Fünfter Auftritt.

Madam Lesang. Vorige.

Mad. Lesang. Bist Du schon lange wieder zu Hause?

Archiv. Lesang (indem er den Hut abnimmt, ruhig). Nein.

Mad. Lesang. Ich hatte Ihm doch befohlen, Jakob, Er sollte mir es gleich sagen, wenn mein Mann zurückgekommen wäre.

Archiv. Lesang. Ich habe ihn noch gebraucht.

Mad. Lesang (gibt Jakob ein Zeichen, der sich entfernt). Du siehst, daß ich sogar hierher zu Dir komme.

Archiv. Lesang. Eine Stunde früher — wäre von großem — ach! von unschätzbarem Werth gewesen.

Mad. Lesang. Ich bin so sehr erschilttert worden.

Archiv. Lesang. Ich auch.

Mad. Lesang. Deine Frage war so sonderbar — so eigen.

Archiv. Lesang (schmerzlich). Traurige Nothwendigkeit.

Mad. Lesang. Du kannst nicht glauben, daß ich ungewiß gewesen wäre, was ich Dir darauf antworten sollte.

Archiv. Lesang. Du warst entschieden.

Mad. Lesang. Verlegen war ich, wie ich Deinem Ungestüm begegnen sollte.

Archiv. Lesang. Mein Ungestüm war sehr herzlich —

Mad. Lesang. Und da ich Dir nachher antworten wollte —

Archiv. Lesang (mit Nahrung). Nachher? (Mit Schmerz.)  
Nachher — ganz recht!

Mad. Lesang. Da ich Dir antworten wollte, warst Du schon ausgegangen.

Archiv. Lesang (lebhaft). Du hast mir ja geantwortet!

Mad. Lesang (erstaunt). Wie?

Archiv. Lesang. Stillschweigen auf eine herzlich dringende Frage ist die entschiedenste Antwort.

Mad. Lesang. Wenn Du es Deinem Plane gemäß findest, darnach eine Antwort auszulegen, wie Du sie vielleicht verlangt hast —

Archiv. Lesang. — Plan — Auslegen? (Vertrießlich.)  
Was soll das?

Mad. Lesang (bestimmt). Das ist nicht die Stimmung, darin ich Dich verlassen habe.

Archiv. Lesang. Nur erinnere Dich, daß Du mich verlassen hast.



Mad. Lestang. Ich gestehe, es war nicht recht, daß ich mich von einer Aufwallung habe hinreißen lassen.

Archiv. Lestang. In der That, es war nicht recht.

Mad. Lestang. Aber da ich nun hier bin — um Dir zu sagen, daß mir das leid ist —

Archiv. Lestang (schnell). Es ist vielleicht zu spät.

Mad. Lestang (mit allem Gefühl gekränkten Stolzes). Wie? das geht weit.

Archiv. Lestang (schmerzlich). Wie gern wollte ich das Wort zurücknehmen — wäre die Sache anders.

Mad. Lestang (mit Würde). Zu spät? — In der That — Du läßt Dich verleiten, ein unwillkürliches Spielwort mit mir zu treiben.

Archiv. Lestang. Der Erfolg bewähre, wer von uns des andern Spielwort gewesen ist.

Mad. Lestang. Deine Gleichgültigkeit gegen mich ist also entschieden?

Archiv. Lestang. Gleichgültigkeit? (Er legt ihre Hand auf sein Herz). So gleichgültig bin ich!

Mad. Lestang (ist von seinem Zustande betroffen, wendet das Gesicht ab und behält seine Hand). Armer Lestang!

Archiv. Lestang. Armer Lestang? — das mag seyn! Glender Lestang? das darf nicht seyn. (Er zieht unwillkürlich seine Hand zurück.) Daran stehe ich.

Mad. Lestang. Und was soll mir geschehen?

Archiv. Lestang. Wenn ich mich hindurch gekämpft habe, durch so manche Stürme — rathe Dein ehrlicher Vater, was aus uns beiden werden soll.

Mad. Lestang. Gut, ich berufe mich auf meinen Vater!

Archiv. Lestang. Wo ich jetzt stehe, stehe ich durch Deinen Vater.

Mad. Lesang. Er höre auch mich!

Archiv. Lesang. Das wird er; Deine Ruhe ist uns beiden heilig. Ach — sie wird immer mir noch werther seyn, als meine eigene!

Mad. Lesang. Verstatte mir eine Frage — und da ich gefehlt habe, Deine Frage nicht auf der Stelle zu beantworten — so habe den Edelmuth, und lässe jetzt nicht Rache durch eine verspätete Antwort.

Archiv. Lesang. Ich kenne keine Rache.

Mad. Lesang. Hast Du mich damals — als Du die unglückliche Frage an mich gethan hast — wirklich noch geliebt?

— Archiv. Lesang. (schlägt die Hände zusammen, steht an den Himmel, und sagt dann ruhig und fest zu ihr): Ja!

Mad. Lesang. Du hast keine andere geliebt? Dieser Augenblick entscheidet — laß uns wahr seyn! Hast Du keine andere geliebt?

Archiv. Lesang. Nein! ich gebe mein Wort.

Mad. Lesang. (nach einer Pause, gerührt). Ich nehme es an! — Wird auch mein Wort bei Dir gelten?

Archiv. Lesang. Ja!

Mad. Lesang. Ich habe Dich ohne Antwort verlassen müssen, weil ich mich gegen Dich nicht fehlerfrei wußte.

Archiv. Lesang. Diese Antwort vor einer Stunde — hätte mich zum glücklichen Manne gemacht. Ohne Deinen Fehler kennen zu wollen, hätte ich ihn verziehen. Dein Herz würde Dir gesagt haben, mein Mann ist nicht liebenswürdig, aber er ist ein sehr treuer Freund!

Mad. Lesang. Nicht weiter! Behalte Dein Geheimniß vor mir — ich werde keines vor Dir haben; dann entscheide, ob es zu spät ist, glücklich zu seyn.

Archiv. Lesang. Friederike!



Mad. Kestang. Aber weil das, was ich thun werde, mein freier fester Entschluß seyn soll, so will ich gehandelt haben, ehe ich von mir rede. Sey gerecht und verkenne das nicht.

Archiv. Kestang. Einige Augenblicke, darin ich Dich nicht erkennen konnte — Du siehst es ja, wie sie mich zugerichtet haben.

Mad. Kestang (hält die Hand an die Stirn). Geduld! Es wird alles vorüber gehen. Reiche mir Deine Hand.

Archiv. Kestang (reicht ihr die Hand).

Mad. Kestang (mit Empfindung seine Hand schüttelnd). Christlicher Mann!

Archiv. Kestang. Ach! diese Würde heiligt Freundschaft — aber Liebe verbürgt sie nicht.

Mad. Kestang. Laß sehen, was ich für Deine Freundschaft zu thun vermag. Wenn ich gehandelt habe — sehen wir uns wieder. (Sie geht. Sie kommt zurück.) Noch Eines! Etwas das mein Thun erleichtern und allen eine bessere Stelle anweisen kann — willst Du Wallnan einen Dienst leisten?

Archiv. Kestang. Gern.

Mad. Kestang. Er wünscht die Stelle des Justizrath's Aring, er sucht sie — Du stehst gut mit Herrn von Lerov, der alles über den Minister von Trüben vermag, von dem die Besetzung dieser Stelle abhängt — verwende Dich für Wallnan, daß er diese Stelle bekommt.

Archiv. Kestang. Ich soll mich dafür verwenden — hat Wallnan Dir das aufgetragen?

Madam. Kestang. Nein. Aber er wünscht diese Stelle dringend — und — wenn meine Bitte einigen Werth bei Dir hat — so thust Du was Du vermagst, daß Wallnan die Stelle bekommt.

Archiv. Kestang. Es liegt Dir also vieles daran, daß Wallnau diese Stelle erhalte?

Mad. Kestang. Alles!

Archiv. Kestang. Gut. Ich gebe Dir mein Wort, daß ich für Wallnau handeln will.

Mad. Kestang. Ich danke Dir.

Archiv. Kestang. Ich gehe zu Lerov. Ich gehe auch zu dem Justizpräsidenten — ich will so dringend für Wallnau reden, als wenn ich die Stelle für mich selbst suchte; noch dringender sogar.

Mad. Kestang. Du erleichterst mir damit mein Vorhaben.

Archiv. Kestang (nimmt Hut und Stof). So gehe ich auf der Stelle.

Mad. Kestang. Um so besser.

Archiv. Kestang. Ich darf keinen Augenblick versäumen; denn ich kenne jemand, für den seine Freunde diese Stelle auch sehr eifrig suchen. — Auf Wiedersehen, Friederike. (Er geht ab.)

Mad. Kestang. Ach! Mir ist leichter, mir ist wohl. Zurück von dieser Verirrung. (Sie klingelt dreimal.) Der erste Schritt ist gethan — der zweite — ist schwer, sehr schwer! Ich muß ihn thun, ich werde ihn thun. Ich kann länger nicht leben in diesen Wendungen, diesen Heimlichkeiten — Erfüllt Kestang, wie er jetzt ist, nicht mein Ideal — so gelingt es wohl noch der Liebe, ihr Ideal aus ihm zu schaffen.



## Sechster Auftritt.

## Vorige. Henriette.

Henriette. Ich wußte wahrhaftig nicht, wer sich in diesem Zimmer unterstanden hatte, nach mir zu schellen.

Mad. Lesang. Ist mein Brief noch nicht gefunden?

Henriette. Ach Gott nein, noch immer nicht.

Mad. Lesang. Gleichviel. Nur suche Wallnan zu sprechen, und sage ihm, wenn dieser Brief jetzt noch an ihn gelangen sollte, möchte er mir ihn uneröffnet zurückschicken.

Henriette (erstaunt). Was?

Mad. Lesang. Uneröffnet.

Henriette. Was fehlt Ihnen, liebe Madam?

Mad. Lesang. Thue, was ich Dir sage.

Henriette (schüttelt den Kopf und geht).

## Siebenter Auftritt.

## Vorige. Hoffjunfer v. Trüben.

v. Trüben. Wissen Sie auch, daß Ihr Herr Vater mir heute —

Mad. Lesang. Verzeihen Sie ihm, und leisten mir einen Dienst —

v. Trüben. Dienst leisten? ja. Verzeihen? (küßt ihre Hand.) Darüber wollen wir unterhandeln.

Mad. Lesang. Allerdings. Aber erst helfen Sie mir —

v. Trüben. Mit meinem Leben.

Mad. Lestang. Gewinnen Sie Ihren Herrn Onkel, daß Wallnau die Stelle des Justizrath Aring erhalte.

v. Trüben. Wallnau! der soll —

Mad. Lestang. Ich beschwöre Sie darum.

v. Trüben. Ich thue alles was Sie wünschen. Zwar habe ich mein Wort an —

Mad. Lestang. Setzt haben Sie es mir gegeben, und ich rechne darauf.

v. Trüben. Ohne Umstände, ich kassire mein früheres Wort auf der Stelle. Zwar —

Mad. Lestang. Eilen Sie, ehe ein Anderer Ihnen zuvorkommt.

v. Trüben. Aha! Ich begreife. Ein Anderer? Wie delikate — ich verstehe. Wir wissen uns ohne Worte zu expliciren. Ein verfeckter Sinn — ein Zeichen — eine Hieroglyphe — wir verstehen alles. Sie haben Recht. Ich gehe zu Ihrem Dienst, und der Andere wird von allen Seiten angeführt —

Mad. Lestang. Was meinen Sie mit —

v. Trüben. Keine Explication — ich danke Gott, daß der Andere einmal gehörig bestraft wird. (Er geht ab.)

Mad. Lestang. Der Andere? Ich begreife ihn wahrlich nicht.

### Achter Auftritt.

Madam Lestang. Onkel Lestang.

O. Lestang. Liebste Frau Niece! Ich bin in der höchsten Angst. Es gehen Briefe hin und her —

Mad. Lestang (lebhaft). Was für Briefe?

Stfland, theatral. Werke III,



- O. Kestang. Zwischen Wallnan und Maring.  
 Mad. Kestang. Wie so?  
 O. Kestang. Maring ist sehr böse auf Wallnan.  
 Mad. Kestang. Das weiß ich.  
 O. Kestang. Marings Bedienter spricht von wunderlichen Dingen, pußt seines Herrn Pistolen.  
 Mad. Kestang. Mein Gott!  
 O. Kestang. Ich habe ihn Kugeln gießen sehen. Was heißt das —  
 Mad. Kestang. Schicken Sie mir Maring daher —  
 O. Kestang. Maring?  
 Mad. Kestang. Ja.  
 O. Kestang. Daher?  
 Mad. Kestang. Ja doch.  
 O. Kestang. Und ich soll sagen, daß Sie ihn zu sprechen befehlen?  
 Mad. Kestang. Geschwind.  
 O. Kestang. Hier auf diesem Zimmer?  
 Mad. Kestang. Ach ja, ja!  
 O. Kestang. Ich werde also zu ihm gehen und sagen, meine Frau Nidee wünscht Sie auf der Mantell Jutte ihrem Zimmer zu sprechen. Sorgen Sie nicht — ich werde alles aufs beste anrichten. (Er geht ab.)  
 Mad. Kestang. Das Aufsehen — meine Ehre — mein Mann — Wallnan — das Gerücht. (Auser sich.) Meine Ehre — Maring — mein Gott! daraus darf nichts werden. — Still, er kommt! Nein, er ist nicht. — Wo er auch bleibt — ist er das — ja das ist er.

## Neunter Auftritt.

Friedrich Maring. Madam Lestang.

Mad. Lestang (geht ihm entgegen). Sehn Sie mir in die Augen.

Maring (höflich aber kalt). Heute nicht so gern wie sonst.

Mad. Lestang. Sie wollen sich schlagen?

Maring. Wer sagt das?

Mad. Lestang. Sie lassen Ihre Pistolen in Ordnung bringen? —

Maring (ruhig). Ordnung? Ist überall an ihrer Stelle, auch bei Pistolen.

Mad. Lestang. Sie lassen Kugeln gießen —

Maring. Um! So kleine Dinger — um — Vögel zu schießen.

Mad. Lestang. Weg mit dem Scheuze.

Maring. Es ist Ernst. Diebische Vögel, die in meines Freundes Garten auf Raub ausgehen.

Mad. Lestang (ängstlich). Ach Maring —

Maring. Nun?

Mad. Lestang (bittend). Verstehen Sie mich denn nicht? Verstehen Sie mich gar nicht?

Maring. Nicht gern! Ihre Aengstlichkeit für den — — macht mich böse.

Mad. Lestang. Sorge für meine Ehre — — für den Kummer meines Namens, für meinen Freund, den ich achte, für Sie —

Maring. Nein, nein! Ich geböre unter die, denen Sie das Haupt abschlagen lassen würden, wenn Sie die Königin Elisabeth von England wären.



Mad. Lesang. Ach es gibt eine Zeit, wo niemand mehr scherzen darf.

Maring. Auf Ehre, die Zeit ist da!

Mad. Lesang (ergreift seine Hand, und drückt sie gegen ihr Herz). Ach Maring — lieber Maring!

Maring. Meine Hand an diesem klopfenden Herzen — da thut es noth, daß ich dort hinüber sehe — Ihre hübschen Augen schlagen mich sonst in die Flucht. (Streng.) Und das darf hoh mich der Teufel nicht geschehen.

Mad. Lesang. Ich bitte — ich bitte Sie, lieber Vetter —

Maring (wendet sich rasch um, und sieht sie an). — Auf Bedingung!

Mad. Lesang. Welche —

Maring. Daß Ballman mir meinen Handschuh bringt, und die Sache, wie sich es gehört, beilegt, weil er es wünscht. Aber das ist die Nebensache, die Hauptbedingung ist —

Mad. Lesang (rasch). Keine die mich angeht — was ich zu thun habe, wird mein freier Wille thun.

Maring. Daß Sie — aber in meiner Gegenwart — die Hand Ihres Mannes so fassen, an Ihr Herz eben so drücken, wie vorhin die meine, und so wie Sie zu mir gesagt haben — „Ich bitte — ich bitte Sie — lieber Vetter! dann eben so sagen“ — Ich bitte — ich bitte dich, lieber Mann, sey glücklich!

Mad. Lesang. Wenn Sie mit allem, was ich sonst thun werde, nicht zufrieden seyn werden, dann verspreche ich, daß ich das thun werde, was Sie eben von mir fordern.

Maring. Jetzt setzen Sie den Herrn Rath zu den nöthigen Ehrenschritten in Bewegung; denn außerdem ist es unvermeidlich, daß wir zusammen in drei Stunden einen Gang angehen.

Mad. Kestang. Das will ich. (Sie geht.) Aber wie soll ich — wie kann ich das —

Maring. Auf einen Wink von Ihnen apportirt mir der Mann meinen Handschuh, daran ist kein Zweifel.

Mad. Kestang. Eben das möchte ich nicht.

Maring. Was?

Mad. Kestang. Ich kann ihm nicht zureden — ich darf es nicht, denn — ich will außer aller Verbindung mit ihm seyn.

Maring. Wahrhaftig?

Mad. Kestang. Ich will ihn nicht mehr sprechen. Mein Vater soll das alles einrichten.

Maring. Ein Wort —

Mad. Kestang. Nur Ihr Handel muß gleich geendet seyn, und nun lassen Sie mich machen, und fordern Sie mir keine weitere Auskunft ab.

Maring. Geben Sie mir die Hand. (Er fäst sie mit Feuer und Innigkeit.) Wonne über die Sünderin, die aus eigener Kraft sich erhebt — lange Weile über alle Gerechten. Und nun seyn Sie ruhig — Thun Sie nichts — lassen Sie mich machen. Ein albernere Junge — der einer braven Frau eine böse Stunde macht. (Er geht ab.)

Mad. Kestang. Ach — Gott Lob!

Maring (kommt wieder). Wenn Sie mich aber angeführt haben, schöne Sünderin — so schlage ich Se. Wohlgeboren, den Herrn Rath, mauſetodt, das verspreche ich Ihnen. (Er geht ab.)



### Behuter Antritt.

Vorige. Wallnau, der ihm in der Thüre begegnet.

Wallnau. Ein Wort, Herr Maring — (Er will mit ihm hinausgehen.)

Mad. Kestang. Bleiben Sie, meine Herren! — Zu mir, ich ersuche Sie.

Wallnau und Maring (treten vor).

Wallnau. Was befehlen Sie?

Mad. Kestang (verbindlich. Zu Wallnau.) Ich bitte den Freund meines Mannes (heftlich zu Maring) und unsern Freund, unsern Verwandten — daß Sie beide keine Nebereilung begehen. — Sie würden damit meine leichte Verirrung, die mit viel mehr Würde ausgeglichen werden kann — und soll — als sie mit Schwäche begangen ist — unwiderrücklich zum Vergeben umschaffen. (Mit Würde.) Niemand von uns hat sich ein Vergeben vorzuwerfen. Männer von Ehre kennen keine Prahlerci. — Den Männern von Ehre übergebe ich meine Sache. — Ob nun dieß Haus durch eine sible That zerstört werden soll, oder ob der Frieden wieder einführen wird — das liegt jetzt an Ihnen. (Sie geht ab.)

### Fünftes Antritt.

Friedrich Maring. Nath Wallnau.

Wallnau. Herr Maring — was sagen Sie dazu?

Maring. Ich habe Gefühl für eine brave Frau. Dem unbeschadet — muß ich nach allem dem, was hier vorher, und

was unter uns vorgegangen ist, darauf beharren, daß es jetzt nicht an mir ist zu reden, sondern an Ihnen.

**Wallnan.** Weßhalb habe ich Ihre Ausforderung erhalten?

**Maring.** Sie sind unartig gegen mich gewesen — Sagen Sie Sich, wie Sie sonst gehandelt haben, so müssen Sie begreifen, daß ich Sie nicht lieben kann.

**Wallnan** (schnell). Genug nun! Ich habe Ihren Handschuh — und ich behalte ihn. Ich weiß was ich der Ehre schuldig bin, so gut wie das, was ich meinen Verbindungen schuldig bin. Wenn Sie in vier Wochen mich eben so zu hassen Ursache haben wollen wie heut — so bestimmen Sie Zeit, Ort und Waffen.

**Maring.** Ich bin das zufrieden.

**Wallnan.** Wenn ich nach vier Wochen mit Ihnen eben so unzufrieden bin, wie ich es bis auf diesen Augenblick bin, so können Sie mich, so fest und entschlossen ich bin, Händel zu meiden, die weder für mein Amt noch meine Jahre passen, dennoch unweiderstehlich reizen, Ihnen den Hals zu brechen. Deshalb bleibt Ihr Handschuh noch bei mir. So viel zur Nachricht für uns alle beide. In der Zwischenzeit wollen wir uns beobachten, ohne uns mit Unterredungen beschwerlich zu fallen, wie die heutigen waren. (Er geht.)

**Maring.** Erlauben Sie — darf ich bitten —

**Wallnan.** Was gibts? (Bleibt stehen.)

**Maring.** Nein, auf diese Manier können wir nicht scheiden. Nein, so scheiden wir nicht.

**Wallnan** (fest). Und was verlangen Sie? (Er geht vor.)



## Zwölfter Auftritt.

Julie öffnet langsam die Thüre.

Maring. Ich habe Madam Lestang mein Wort gegeben, jetzt Frieden zu halten.

Wallnan. Also —

Maring. Da Sie mich nun aber wieder unhöflich behandeln —

Wallnan (heftig). Nicht anders wie Sie mich behandeln.

Maring. Genug des Geschwätzes. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß Sie mir nach vier Wochen noch eben so fatal seyn werden als heute. Wenn es bei Ihnen mit mir eben so ist, wegegen ich auf der Welt nichts einwende — so lassen Sie uns ganz in aller Stille zur Sache thun.

Julie (tritt ängstlich, ungewiß ob sie jemand rufen oder selbst reden soll, leise näher).

Wallnan. Nun denn — es gelte.

Maring. Wann?

Wallnan. Heut.

Maring. Die Stunde?

Wallnan. Diese Stunde — gleich.

Maring. Zur Sache. (Sie gehen.)

Julie (ergreift beide). Ach Gott!

Wallnan. Was machen Sie hier —

Julie. Es ist mein Zimmer —

Wallnan. Wie kommen Sie eben jetzt daher —

Julie (ängstlich). Der Dunkel — sagt mir —

Wallnan. Wer ist es, den Sie hier suchen?

Julie. Ich suche Herrn Maring — ich weiß warum ich das thue,

Maring. Gutes Kind!

Julie. Sie sollen nicht fort —

Maring (freundlich). Wir kommen wieder —

Julie (faßt ihn am Rocke). Ich bitte Sie um Gottes willen —

Wallnau. Lassen Sie ihn —

Julie. Nein, ich rufe Menschen — Hilfe — ich folge Ihnen, Sie kommen nicht fort —

Maring. Wir kommen wieder her — (zu Wallnau) Vorwärts!

Wallnau. Sogleich! Vorher einen Händedruck, mein Kind!

Julie. Nein — lassen Sie mich.

Wallnau. Liebes Kind —

Maring. Nein, sage ich.

Wallnau (zu Maring). Still da — (sanft) Einen Händedruck, mein Kind.

Julie. Ich will die Hand nicht berühren, die mir das Liebste auf der Welt rauben will.

Maring. Welches Recht haben Sie für diese Zumuthungen —

Wallnau. Welches Recht haben Sie, es zu verbieten?

Julie. Um Gottes willen —

Maring. Das Recht eines ehrlichen Mannes —

Julie. Ich bitte Sie —

Wallnau. Mit demselben Rechte schütze ich den guten Namen dieses Mädchens.

Maring. Gegen wen? Wer richtet ihn zu Grabe?

Wallnau. Der Spötter, der Lustigmacher, der Gesellschafter, der sich in dieß Herz geschlichen hat, das er aufopfern will — ein Böfewicht — Sie.



Maring (wüthend vortretend). Cleider Prabler —

Julie (in Marings Arme stütend. Zu Wallnau). Was haben Sie gegen ihn? Er ist mein Freund, mein Bruder, mein Beschützer!

Wallnau. Julie! Er verräth Dich —

Julie. Er nimmt sich meiner an, er ist ein guter Mensch, ein treuer Freund; dafür erkenne ich ihn, und Sie sollen ihn mir nicht rauben.

Maring. Liebe Julie!

Wallnau. Du weißt nicht, für wen Du sprichst.

Julie. Nein, nimmermehr lasse ich ihn von hier! — Herr Maring — Herr Wallnau — seyn Sie gut — verfühnen Sie Sich — geben Sie Sich die Hände! Er ist der zweite Mensch, der sich meiner annimmt, ich kann ihn nicht verlieren.

Wallnau. Ein Böfewicht, der Dich aufopfert —

Maring. Hinaus — hinaus!

Julie. Mein Bruder, mein Bruder — ich lasse ihn nicht. Ich habe keine Mutter, keinen Vater, lassen Sie mir diesen Bruder. Nehmen Sie mir nicht alles — Sie können mir ja nichts dafür wiedergeben.

Maring. Ihre Arme umschließen mich so fest — Ihr Herz schlägt so stark an dem meinen — Ihre Thränen fließen un-aufhaltsam! (Er umarmt sie.) Bei Gott ich bin in sehr guten Händen, und ich will darin bleiben; sage, ehrliche Seele, bist Du mir gut wie ich Dir — so laß den Bruder fahren, und gib dem Manne Deine Hand.

Julie (sich lösmachend in Wonne und Schreck). Mein Gott — mein Gott —

Wallnau (mit aller Stärke des Gefühls). Was ist das?

Maring. Reich bin ich, gut und fröhlich! — Was geh

mich Dein Vater an und wer er ist — wer Du bist, weiß ich, und leicht kannst Du besser seyn als Dein Vater!

Wallnan. Das ist nicht wahr! (Er stürzt zwischen beide.)  
Mein ist sie — mein! Meine Tochter, ich bin Dein Vater —  
so wahr Gott ist — ich bins. Komm an mein Herz! (Er reißt  
sie an sich.) Vater bin ich, Vater — laßt mich es laut ausrufen  
— ich bin Vater!

Julie. Sie?

Maring. Mein Gott —

Wallnan. Geld kann ich Dir nicht geben, aber mein  
Leben habe ich gern für die Ehre meiner Tochter wagen wollen.  
Jünger Mensch, Du hast für ein armes Geschöpf dasselbe thun  
wollen — unser Zwist ist der Triumph des edelsten Menschen-  
werths.

Maring. Großer Gott! Hätte ich ahnen können — Ver-  
gebung, Vater!

Wallnan. Ich danke Dir für Deinen Muth, ich segne Dich  
für jedes harte Wort — keine Lieblosung soll mir so werth seyn  
als Deine Beleidigungen —

Julie. Mein Vater — Sie, Sie, mein Vater?

Wallnan. Lies es in meinen nassen Augen, fühle es in  
diesem klopfenden Herzen — Du willst sie zur Frau! Du liebst  
ihn?

Maring. Ja!

Julie. Ja!

Wallnan. Umarmt Euch!

Maring und Julie (umarmen sich).

Wallnan (hält den Handschuh hoch). Nun Schicksal werfe ich  
Dir den Handschuh hin — nun komm mit allen Stürmen über  
mich. (Er tritt in ihre Mitte.) Ich bin geborgen.

Maring. Geben Sie mir den Handschuh —



Wallnan (mit lauten Thränen). Nein! —  
 Maring. Großer Gott, hätte ich wissen können —  
 Wallnan. Muth und Herz hat ihn für die Tugend hinge-  
 worfen. Er ist ein Siegeszeichen und das kostbarste Geschenk für  
 Dein Weib! (Er gibt ihn der Tochter.) Da! halte Deinen Braut-  
 schmuck hoch in Ehren. Aber ich spreche allein, warum sprecht Ihr  
 denn nicht —

Julie. Die Freude — das Erstaunen — dort — hier —  
 Sie — Er — großer Gott — (Sie sinkt an ihren Vater.)

Maring. Wahrlich das Erstaunen betäubt mich so —

Wallnan. Ihr dürft auch nicht viel sprechen. Sagt mir  
 nur das einzige Wort — Vater, und wiederholt es immer wieder,  
 ich will nichts antworten als: Meine Kinder! Vater — Tochter —  
 die zwei Worte sind die Geschichte jahrelanger Leiden — Tochter  
 — Vater — Sohn — in diesen drei Worten liegt jetzt die seligste  
 Vergeltung — lange werde ich nichts anders sprechen, Euch ansehen  
 — Gott danken, und immer wieder sagen — Kinder, Kinder,  
 meine Kinder!

Maring und Julie. Vater, Vater! (Sie umarmen ihn.)